Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Nro. 130. Donnerstag den 6. Juni 1889. VII. Jahrg.

* Chauvinismus.

Der Vorstand der Gesellschaft „Die Erdkunde" in Berlin hat eine offizielle Betheiligung an dem im Sommer in Paris tagenden internationalen Geographenkongreß abgelehnt. Deutschfreisinnige Blätter bemerken zur Mittheilung dieser Thatsache: „Die so eminent internationale geographische Wissenschaft im Dienst unseres „nationalen" Chauvinismus, das ist in Wahrheit ein Bild, der Verewigung werth." Es ist schwerlich etwas ungerechtfertigter als der in dieser Randbemerkung liegende Vorwurf. Der Pariser Geographenkongreß wird in Verbindung mit der dortigen Weltausstellung abgehalten. Die letztere ist eine Jubiläumsausstellung. Dieselbe dient zur Verherrlichung der vor 100 Jahren ausgebrochenen großen französischen Revolution. Das ist ihr ausgesprochener Zweck und ebenso ist dies der Zweck des Geographenkongresses, der, wie gesagt, im Zusammenhange mit der Ausstellung steht. Man hat in gewissen deutschen Blättern der französischen Revolution viel Gutes nachgesagt. Es geschieht viel Böses, welches schließlich doch einige gute Wirkungen hat und so mag das auch hier der Fall sein. Deshalb wird man aber doch nicht das Böse feiern dürfen. Monarchischen Staaten und monarchisch gesinnten Bevölkerungen ist die Betheiligung an der Verherrlichung einer Revolution, die sich unter allerlei Greueln abspielte, und deren Ziel der Sturz der Monarchie war, vernünftiger Weise nicht zuzumuthen. Wird aber diese Zumuthung doch gestellt, so ist die Ablehnung etwas ganz Selbstverständliches. Von Chauvinismus kann dabei gar keine Rede sein. Es würde aber auch unter den gegebenen Verhältnissen davon auch dann nicht die Rede sein können, wenn die Pariser Ausstellung mit ihren Nebenveranstaltungen nur um ihrer selbst willen ins Leben gerufen worden wäre. Sind wir Deutschen es denn, welche die Franzosen hassen? Sind wir es, die ihren Zornesmuth an ihnen auslassen wollen? Ist unser Dichten und Trachten darauf gerichtet, ihnen Gebiete zu entrißen? Umgekehrt! Die Franzosen, welche in Deutschland leben oder in Deutschland reisen, werden in keiner Weise behelligt, in keiner Weise verhöhnt oder gar gemißhandelt, in keiner Weise in ihrem Gewerbe gehindert, wobei natürlich von nothwendigen Grenzmaßregeln abzusehen ist. Wie geht es dagegen den Deutschen in Frankreich? Die Behandlung, welche den Deutschen in Frankreich zu Theil geworden, hat Frankreich mit Recht die Bezeichnung eines „wilden Landes" eingebracht. Vielfältige Erfahrungen haben gezeigt, daß in Frankreich lebende oder reisende Deutsche nicht geringeren Gefahren ausgesetzt waren, als sie es unter den Negerstämmen Centralafrikas wären. Sind wir die Chauvinisten oder sind es die Franzosen? Chauvinismus ist ein französisches Wort, wir haben keine treffende deutsche Bezeichnung dafür. Die Sache selbst ist in Frankreich entstanden, und selbst unsere deutsch-freisinnige Presse wird nicht leugnen können, daß sie heute noch dort besteht. Gerade wir Deutschen aber sind das Objekt der feindseligen Empfindungen, die das Wort „Chauvinismus" in sich schließt, und, wenn wir dieser Thatsache Rechnung tragend, uns von den Herren Franzosen möglichst zurückhalten und zwar auch da, wo es in ihrem Interesse gelegen sein mag, uns heranzuziehen, so ist das nichts weniger als Chauvinismus unsererseits, sondern kühle Verstandeserwägung. Will die französische Nation ihren Haß gegen Deutschland fallen lassen, so werden die deutschen Regierungen wie das deutsche Volk sicher nicht anstehen, die dargebotene Hand anzunehmen. Sie würden dies nicht thun, wenn sie vom Chauvinismus beseelt wären. Die Hand ist uns aber nicht geboten, Frankreich behandelt uns feindlich und der Zeitpunkt ist nicht abzusehen, wenn andere Empfindungen die Herzen unserer transvogesischen Nachbarn erfüllen werden. Bei dieser Sachlage bleibt kluge Zurückhaltung und dabei Festigkeit deutscherseits geboten.

Politische Tagesschau.

Bekanntlich haben konservative ostpreußische Reichstagsabgeordnete dieser Tage ein erneutes Gesuch um Aufhebung des Identitätsnachweises an den Reichskanzler abgesandt. Fürst Bismarck hat nun den Oberpräsidenten Dr. von Schlieckmann, einen der Unterzeichner des Gesuches, zu einer Besprechung dieser Angelegenheit empfangen und, allerdings ohne irgend welche Zusagen zu machen, sein hohes Interesse für die Sache kundgegeben und versichert, derselben wie bisher seine volle Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen.

Zur Reise des Schah von Persien verlautet: Die persischen Gesandten in Wien und Berlin sind auf Berufung nach Warschau gereist, um daselbst den dort befindlichen etwas unpäßlich gewordenen Schah zu begrüßen. Die Nachricht, Kaiser Franz Josef habe den Schah gebeten, die Reise nach Wien zu vertagen, trifft nicht zu. Der österreichische Kaiser hat nur um einen Aufschub von wenigen Tagen ersucht, weil die Empfangsvorbereitungen noch nicht vollständig beendet sind. Der Schah von Persien wird von Seiten des preußischen Hofes in Alexandrowo an der preußisch-russischen Grenze als Gast übernommen und nach Berlin geleitet werden. Der Aufenthalt des Schah in Berlin soll sich auf drei Tage — vom 10. bis 12. d. M. — erstrecken.

Einem Bukarester Regierungsblatt zufolge hätte das Wiener Kabinet eine Note in den entschiedensten Ausdrücken nach Belgrad gerichtet, worin Graf Kalnoky erklärte, er betrachte die gegenwärtige serbische Regierung als Parteiregierung und sehe sich genöthigt, aus seiner bisherigen Zurückhaltung betreffs der inneren Angelegenheiten Serbiens herauszutreten, wenn das Land zum Agitationsheerde gegen die österreichisch-ungarische Monarchie werde.

Der Centralverband der czechischen Turnvereine in Prag hatte beabsichtigt, in der Vereinstracht mit Fahnen nach Paris zu ziehen und sich an dem Wettturnen bei der Ausstellung zu betheiligen; das Ministerium des Innern hat jedoch verfügt, daß das demonstrative und korporative Auftreten des Centralverbands in Paris unzuläßig erscheine, und daß nach den Statuten und der Sachlage eine solche Betheiligung nicht gestattet werden könne. Der Obmann des Centralverbands will gegen dies Verbot beim Ministerpräsidenten Vorstellungen erheben.

Im ungarischen Abgeordnetenhause machte die Opposition abermals einen stürmischen Angriff auf Tisza. Karoly nannte denselben einen Verräther und wurde dafür zur Ordnung gerufen. Bei dem Banket der liberale Partei zu Ehren Tiszas war der Ministerpräsident Gegenstand begeisterter Ovationen. Tisza toastete auf die liberalen Partei, welche allein im Stande sei, destruktiven Tendenzen wirksam entgegenzutreten.

Der König von Italien hat sich nach Neapel begeben, wo ihm Ovationen anläßlich seines Berliner Besuches in ähnlichem Maße bereitet werden dürften wie in Rom.

Im Befinden des Papstes ist eine erhebliche Besserung eingetreten. Sein Leibarzt Ceccarelli erklärte, der Papst könne noch viele Jahre leben.

In der französischen Deputirtenkammer antwortete auf die Interpellation des Deputirten Dreyfuß, betreffend den Zwischenfall mit den serbischen Eisenbahnen, der Minister des Auswärtigen, Spuller, daß der französische Gesandte in Serbien, Patrimonio, halbamtlich intervenirt habe und man von vornherein glauben durfte, daß diese Vermittelung auch wirksam sein würde. Die serbische Regierung habe jedoch die Verwaltung der Eisenbahnen am Sonnabend übernommen. Der serbische Gesandte in Paris habe ihm heute Morgen erklärt, daß seine Regierung sich gegenüber Thatsachen befunden habe, welche als Zuwiderhandlungen gegen das Eisenbahngesetz angesehen werden mußten. Wenn indessen derartige Zuwiderhandlungen vorgekommen seien, so hätte die Eisenbahngesellschaft davon benachrichtigt werden müssen. Der Gesandte erwarte jetzt weitere Mittheilungen über diese Angelegenheit auf dem Postwege; ebenso sehe die französische Regierung solchen Berichten entgegen. Im Uebrigen habe der serbische Gesandte erklärt, daß seine Regierung, obwohl dieselbe die Verwaltung der Eisenbahnen nunmehr selbst übernommen habe, doch die Absicht hege, die Interessen der französischen Gesellschaft zu berücksichtigen. Man könne nur von dieser Erklärung Akt nehmen und die weiteren Folgen abwarten. Die Angelegenheit befinde sich jetzt auf dem Wege diplomatischer Erörterung. Nachdem Dreyfuß noch die Frage einer sorgfältigen und energischen Behandlung seitens der Regierung empfohlen, war damit die Anfrage erledigt.

Bei der am Montag stattgefundenen Kammerersatzwahl in Brüssel erfuhr die klerikale Partei eine Niederlage. Der klerikale Kandidat de Becker kommt mit dem Progressisten Janson znr Stichwahl. Die Wahl des Letzteren ist sicher. Die liberalen Vereine Belgiens bestürmen den König in Massenagitationen um Entlassung des Ministeriums Bernaert.

Das englische Unterhaus hat die Errichtung eines Ackerbauministeriums in zweiter Lesung beschlossen.

In Liverpool ist unter den Seeleuten ein Streik ausgebrochen. Das Komité der Leute besteht auf Lohnerhöhung, d. h. 5 Pfund monatlich für Matrosen und Feuerschürer. Die Schiffsrheder verweigern dies und treffen Maßregeln, von auswärts Leute heranzuziehen. Man befürchtet, die Seeleute anderer Häfen werden sich dem Streik anschließen.

Die „Polit. Korresp." veröffentlicht aus Belgrad ein Cirkular des Ministers des Aeußern Gruitsch vom 1. d. M., in welchem den Vertretern von Serbien im Auslande mitgetheilt wird, daß in Folge der vom Ministerrathe gefaßten und vom Bautenminister angeordneten allgemeinen Untersuchung, bezüglich der serbischen Bahnen, letztere mit dem 2. d. M. in Staatsbetrieb übernommen wurden; ferner ein zweites Cirkular des

---

Komtesse Hans.

Ein Fastnachtsschwank von
Eufemia Gräfin Ballestrem. (Frau von Adlersfeld.)
(Nachdruck verboten.)
(10. Fortsetzung.)

Die Gesellschaft hungerte also, aber kein Zeichen deutete an, daß diesem Uebelstande abgeholfen werden sollte. Fräulein von Schuhmacher suchte an dem sichtlich sehr unbenutzten, harttastigen Fortepiano schließlich durch den mangelhaften Vortrag einer neuen Operettenmelodie Schwung in die sich mehr und mehr lähmenden Denkwerkzeuge und Sprechmuskeln ihrer Leidensgenossen zu bringen, doch selbst diese heitre Weise vermochte es nicht mehr, die Geister zu beleben. Und der Chronometer schlug zehn — schlug halb elf —

Da plötzlich wieder das Klingelsignal von vorhin —

„Jetzt wird er den Faust vorlesen!" behauptete eine kecke Lieutenantszunge, wonach Einige an heimliche Flucht dachten.

„Meine Herrschaften!" rief der Hausherr, „ich bitte Sie jetzt einen kleinen Imbisch einzunehmen. Frau, klingle nach der Bäbele," gebot er der schon lange auf dies Signal ängstlich lauernden Hausfrau. Diese erhob sich in sichtlicher Aufregung, riß an einer perlengestickten Klingelschnur und setzte sich dann wieder. Aber noch ehe sie ihren Stuhl erreicht hatte, erschien ein derbes, kugelrundes Dienstmädchen in schwäbischer Nationaltracht im Zimmer und machte einen Knix.

„Bäbele!" gebot der Hausherr, „Bäbele, gleich gehscht nei in die Schlafstub' — da schteht was unten links — das bringscht gleich nei!" —

Bäbele verschwand und die Gäste des Hauses warteten mit leicht begreiflicher Neugier, was für einen Imbiß man in der Schlafstube unten links wohl aufbewahrt haben könnte — —

Und Bäbele kam und brachte glühend vor Eifer — eine große Schaumtorte nebst gläsernen Tellern und silbernen Löffelchen —

— — — — — — — — — — — — — — —

Leser, soll ich Dir die furchtbare Enttäuschung dieser Gesellschaft schildern? Man aß die Schaumtorte auf und trank ein Glas deutschen Sekts dunkelster Marke dazu und verließ endlich gegen ½12 Uhr dies gastliche Haus. Aber der Wahrheit die Ehre zu geben, — es hat Keiner über dies üppige Mahl geklagt, weil es mit solch' unverfälschter, naiver Herzlichkeit geboten wurde. Andre Länder, andre Sitten! Aber gelacht -- ja gelacht hat die ganze Gesellschaft, bis sie nicht mehr lachen konnte, und in's Offizierkasino ging man trotz der späten Stunde auch noch und hat dort fabelhafte Mengen kalter Küche und guten Sekts vertilgt, bis der Oberforstmeister sich für befriedigt erklärte, anspannen ließ und mit den Damen nach Hause fuhr. —

In Waldschloß war seit diesem Tage steter Besuch, denn unter dem Vorwande, zu dem Feste daselbst Verschiedenes üben zu müssen, fuhren nun täglich mehrere der jungen Offiziere heraus, aßen Schlagsahne schüsselweise und raspelten Süßholz mit Komtesse Hans, der das einen außerordentlichen Spaß zu machen schien.

„O goldne Jugend, o goldne Zeit!"

Daß dann immer noch zu den Proben gefahren und der Abend würdig mit einer Gesellschaft beschlossen wurde, versteht sich von selbst, und so verging im tollen, athemlosen Karnevalstreiben die Zeit. Der Oberforstmeister sagte zu alldem nichts, — sein Widerspruch war völlig verstummt, denn auch er schien ja in seiner ruhig-vornehmen Weise mit an dem Siegeswagen der Komtesse Hans zu ziehen, und wer heut behaupten will, daß sie nicht der Stern der Kuckucksnester Saison war, der sucht eben nur diese Thatsache zu verkleinern. Ein ganz merkwürdiges Interesse entwickelte der alte Herr für sein Zauberfest, oder besser gesagt, für das Fest, das die Diktatur der Baronin ihm aufgezwungen, ja er schien sich sogar darauf zu freuen — ein Umstand, der flüchtig im Stande war, den Verdacht der würdigen Dame zu erregen. Aber zum Nachdenken blieb ja absolut keine Zeit — es gab zuviel zu thun und man hastete durch diese Tage hindurch, daß sie vergingen wie Stunden.

Und so stand man denn endlich vor dem großen Tage — dem zehnten seit Komtesse Hansens Ankunft. Und es lagen immer noch fast 3 Wochen vor dem Reiterfest — 3 Wochen abspannender Proben. — — —

Unter allerlei Vorbereitungen wurde es Abend, und ein Stündchen, ehe man die Ankunft der Gäste erwartete, erschien die Baronin im Zimmer des Oberforstmeisters, ließ sich am Kamin nieder und steckte sich eine Cigarette an.

„So," sagte sie, sich behaglich zurücklehnend, „soweit wären wir, und nun kann man sich noch einen Moment ausruhen!" —

Der Oberforstmeister legte seine Zeitung hin und begann sie zusammen zu legen.

„Wo ist Hans?" fragte er.

„In ihrem Zimmer. Sie wirkt heut Abend mit und braucht deshalb nur ihre Maske anzulegen." —

„Bleibt vorläufig oben?" —

„Ja, das wollte sie."

„Das ist mir lieb," meinte Exzellenz, und als die Baronin ihn verwundert ansah, erhob er sich, schritt ein paar Mal auf und ab und sagte: „Denn ich habe mit Dir zu reden, Agnes."

„Gut. Ich höre!"

„Na, siehst Du, Agnes," fuhr der alte Herr fort und ergriff beide Hände seiner Verwandten, daß sie die Cigarette zwischen den Lippen balanciren mußte, „siehst Du -- die Geschichte vom Johannistriebe ist keine leere Fabel und noch weniger ist es die Sage vom Aaronsstabe. Solch' ein Aaronsstab bin ich — scheinbar ein dürrer, morscher Stecken, der urplötzlich zu blühen anfängt."

„Nee, so was!" murmelte die Baronin verwundert hinter ihrer Cigarette, als der Oberforstmeister Athem schöpfte.

„Ja," fuhr er dann fort. „Vielleicht fühlst Du dasselbe, Agnes!"

„Keinen Schimmer," protestirte sie, und schüttelte den Kopf.

Ministers vom 2. d. M., worin derselbe erklärt, daß durch die Aufhebung des Betriebsvertrages die vom Staate beim Bahnbau übernommenen Verbindlichkeiten in keiner Weise geschmälert werden. In dem amtlichen Motivenbericht konstatirt der Kommunikationsminister zahlreiche Vertragsbrüche von Seiten der französischen Gesellschaft und eine lange Reihe, die Interessen des Publikums und die öffentliche Sicherheit gefährdende Unregelmäßigkeiten und Mißbräuche. Die Lösung des Vertrages berühre selbstverständlich in keiner Weise die von der Regierung kontrahirte Eisenbahnanleihe. Die Regierung hoffe in Zukunft die von ihr übernommenen Verpflichtungen leichter erfüllen zu können, da der staatliche Betrieb dem Staatsschatze beträchtlich zu Statten kommen werde.

Im russischen Reiche steht, veranlaßt durch die anhaltende Dürre, eine Mißernte bevor. Die Saaten sind förmlich ausgebrannt.

Unter den Bergwerksarbeitern des Ural sind große Unruhen ausgebrochen. Die Arbeiter zündeten die Fabrikgebäude und Häuser der Bergwerksleiter und Verwalter an. Gegen 400 Häuser gingen in Flammen auf, wobei 7 Personen umkamen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni 1889.

— Ihre Majestät die Kaiserin hatte gestern früh mit der Prinzessin Luise zu Schleswig-Holstein einer größeren Felddienst-Uebung des Regiments der Gardes du Corps auf dem Bornstedter Felde beigewohnt.

— Der König und die Königin von Sachsen haben die Kur in Ems beendet und treffen morgen wieder in Dresden ein.

— Der General-Feldmarschall Graf v. Moltke ist am 1. Juni, Abends, in Bad Cudowa eingetroffen; in seiner Begleitung befinden sich der Major Graf v. Moltke, dessen Gemahlin und Kinder.

— Dem Staatssekretär, Staatsminister v. Bötticher, ist von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen das Großkreuz des Ludwig-Ordens verliehen worden.

— Zum Zwecke des Studiums des Charakters der Bergflüsse bereisten der Regierungs- und Baurath im Ministerium des Innern Professor Garbe und der Meliorations-Bauinspektor v. Münstermann in den letzten Wochen die Flußläufe des Riesengebirges, um Veränderungen und Vorschläge zur gänzlichen Beseitigung der Hochwassergefahr zu machen.

— Der Landtagsabgeordnete für Schweidnitz-Striegau, Rittergutsbesitzer Barchewitz, ist am 1. Juni auf seinem Gute Groß-Märzdorf nach kurzem Krankenlager gestorben.

— Für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl in Krefeld ist seitens des Centrums der Rechtsanwalt Dr. Karl Bachem-Köln definitiv aufgestellt worden.

— Nach dem bis jetzt vorliegenden Resultat der Stichwahl im 2. Mecklenburgischen Wahlkreise dürfte vielleicht der liberale Senator Brunnengräber mit sehr geringer Majorität über den konservativen von Blücher siegen. Für Brunnengräber sind bisher gezählt: 7479 St., für Blücher 6100 St. Bei der Hauptwahl wurden abgegeben: Blücher 5972, Brunnengräber 5560 und Schwartz (Sozialist) 4039 Stimmen. Von Seiten des sozialistischen Wahlkomités war für die Stichwahl Wahlenthaltung proklamirt worden. Dieselbe ist nicht überall befolgt. In Schwerin und auf dem Lande haben die Sozialisten für Brunnengräber gestimmt, wie aus der Zahl der für denselben abgegebenen Stimmen hervorgeht.

Ausland.

Kladno, 4. Juni. Auf allen Schächten der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft sind die Arbeiter wieder angefahren. Im Nürschauer Becken stehen nur noch die Belegschaften der Schächte „Bohemia" und „Mariastheni" aus, der Streik scheint somit beendigt.

Bern, 4. Juni. Heute werden die Präliminarien für die Fusion der „Suisse Occidentale" und der Simplon- mit der Jura-Bernbahn festgesetzt. Dieselbe hat den Durchstich des Simplon zum Zwecke, zu welchem die Internationale Bank in Berlin, die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt mit anderen Banken die nöthigen Geldmittel beschaffen.

Rom, 4. Juni. Der Kammerpräsident theilte der Kammer mit, daß gestern 17 Mitglieder der General-Budgetkommission, darunter auch Luzzati, anläßlich des am Sonnabend stattgefundenen Zwischenfalles ihren Austritt aus der Kommission erklärt haben. Nach längerer Debatte, an welcher der Ministerpräsident Crispi theilnahm, wurde diese Demission angenommen und auf Antrag Crispis beschlossen, am Mittwoch die Ergänzungswahlen vorzunehmen.

Paris, 4. Juni. Beim Banket zu Calais sagte Präsident Carnot, nachdem er die Hafenarbeiten hervorgehoben: Die Republik hat das Recht, auf solche Resultate stolz zu sein. Die Unglückspropheten, welche die republikanische Regierung anklagen, das Vermögen des Staats verschleudert zu haben, werden nicht verhindern, daß der Hafen von Calais eines der Kleinode unseres maritimen Besitzthums sein wird.

London, 4. Juni. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Bill an betreffs der Errichtung eines Ackerbau-Ministeriums. Die Organisation desselben soll ähnlich derjenigen des Handels-Ministeriums sein. Der Vorsitzende ist verantwortlicher Minister im Parlament.

Bukarest, 4. Juni. Die Deputirtenkammer verwarf das gegen den Finanzminister Vernescu beantragte Tadelsvotum mit 77 gegen 65 Stimmen.

Sansibar, 3. Juni. Der Generalkonsul Michahelles ist heute mit dem französischen Postdampfer abgereist.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 2. Juni. (Wohlthätigkeits-Bazar.) Der heute vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Bazar zum Besten des Kreiskrankenhauses war aus Stadt und Land recht zahlreich besucht. Von den dem Verein reichlich zugegangenen Liebesgaben wurden 300 verlooft, wozu 1000 Loose zu 50 Pf. verkauft wurden. Viele Geschenke, bestehend in Blumensträußen, Eßwaaren und Getränken, wurden zum Besten der Kasse verwürfelt oder verkauft, so daß sich die Einnahme auf etwa 1000 Mark belaufen wird.

Strasburg, 2. Juni. (Subhastation. Ertrunken. Sängerfest.) Die zur Michalowski'schen Konkursmasse gehörende Dampfschneidemühle in Michlau wurde am vergangenen Freitage für den billigen Preis von 34 000 Mk. in der Subhastation an Herrn Abramowski-Jaikowo verkauft. Als der Baumeister Michalowski die Mühle seiner Zeit erbaute, kostete sie 66 000 Mk. — Vorgestern ertrank beim Baden ein russischer Grenzsoldat. Er wurde im Wasser von Krämpfen befallen; alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Das am 6., 7. und 8. Juli cr. hierorts stattfindende Sängerfest verspricht größere Dimensionen anzunehmen, als anfänglich geglaubt wurde. Es werden im Ganzen 13 Vereine mit über 200 Sängern ihre Weisen in den Mauern Strasburgs erschallen lassen. (N. W. M.)

Riesenburg, 2. Juni. (50jähriges Amtsjubiläum.) Gestern feierte Herr Konrektor Schulz vom Realprogymnasium sein 50jähriges Amtsjubiläum. Aus diesem Anlaß ist dem Jubilar der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Morgens brachten die Schüler dem Jubilar ein Ständchen, dann folgte eine Feier in der Schule, später erschien in der Wohnung des Jubilars zur Beglückwünschung im Auftrage des Westpreußischen Konsistoriums der Generalsuperintendent Dr. Taube, ferner verschiedene Deputationen. Nachmittags fand ein Festessen statt.

Osche, 2. Juni. (Bei der Spielerei mit einem alten Schießgewehr) hat gestern Abend der 17jährige Sohn des Töpfers Keßler den 18jährigen Sohn des Pumpenmachers Donajski hierselbst erschossen. Der Schuß traf den unglücklichen Jüngling in den Unterleib. Keßler ist verhaftet worden.

Schloppe, 1. Juni. (Jugendlicher Lebensretter). Gestern gerieth das Mädchen Emma Ranft in der hier vorbeifließenden Dechsel in die Gefahr des Ertrinkens; schon trieb sie bewußtlos den Fluß hinab, als der zwölfjährige Knabe Wilhelm Ranft, der Sohn eines Fischers von hier, ihre Gefahr bemerkte. Kurz entschlossen sprang er in den Fluß und errettete mit eigener Lebensgefahr das Mädchen.

Krone a. d. B., 2. Juni. (Frevel.) Vor einigen Tagen wurden vom Töpfermarkt aus mit einem Tesching etwa zehn Schüsse auf die katholische Kirche abgegeben. Mehrere Kugeln sind durch die Fensterscheiben in die Orgel gedrungen. Hoffentlich wird die Untersuchung die Frevler ausfindig machen.

Pr. Stargard, 3. Juni. (Besitzwechsel.) Das im hiesigen Kreise belegene ca. 3000 Morgen große Gut Wilscheblott ist am letzten Sonnabend in der Zwangsversteigerung für 133 000 Mk. in den Besitz eines Herrn Steinhof übergegangen.

Berent, 3. Juni. (Feuersbrunst.) In der Nacht von gestern zu heute wüthete in der Ortschaft Schatarpi (hiesigen Kreises) eine Feuersbrunst, der 7 Gehöfte mit zusammen 11 Brandstellen zum Opfer fielen. Einem der betheiligten Besitzer ist sämmtliches Vieh verbrannt. Der Umstand, daß die große Mehrzahl der Gehöfte nicht massiv und mit Stroh gedeckt war, bewirkte, daß die erwähnten Gehöfte mit großer Schnelligkeit in ca. 20 Minuten sämmtlich vom Feuer ergriffen wurden.

Marienburg, 3. Juni. (Zu dem gestrigen Kirchenfest der Taubstummen Westpreußens) hatten sich über 250 Theilnehmer eingefunden. Es wurde evangelischer und katholischer Gottesdienst abgehalten, worauf ein gemeinsames Mittagsmahl folgte, für welches die Kosten von Staat und Provinz bewilligt waren.

Prökelwitz, 4. Juni. (Zum Kaiser-Besuch.) Nachdem Se. Majestät der Kaiser gestern Vormittag nach der Ankunft in Prökelwitz ein Frühstück eingenommen hatte, begab Allerhöchstderselbe sich sofort in Begleitung des Herrn Grafen Dohna in den Wald. Noch im Laufe des Vormittags gelang es dem Kaiser, einen feisten Rehbock zu erlegen. Nachmittags mußte die Jagd aufgegeben werden, da ein heftiger Gewitterregen eintrat. Als das Unwetter losbrach, war Se. Majestät schon zurückgekehrt und im Prökelwitzer Jagdschloß unter Dach. Uebrigens fürchtet man, daß die Jagd in diesem Jahre nicht sehr ergiebig sein wird, weil die Rehe bei der weit vorgeschrittenen Vegetation sich meistens in dem hohen Getreide aufhalten und dort schwer zu erreichen sind. — Aus Christburg wird anläßlich der Durchfahrt Seiner Majestät des Kaisers noch von folgenden interessanten Einzelheiten berichtet: Da der Wagen ziemlich langsam fuhr, hatte die freudig erregte Menge vollauf Gelegenheit, den Landesherrn recht deutlich zu sehen. Allgemein fiel das heitere und frische Aussehen des Kaisers auf. Bei der Durchfahrt im vorigen Jahre — so kurze Zeit vor dem Tode seines Hochseligen Vaters, des Kaisers Friedrich — zeigte der Kronprinz eine recht ernste Miene. Gestern aber sah der Kaiser sehr freundlich aus und grüßte nach allen Seiten. Der Herr Hofjägermeister Graf Dohna hatte ein goldblitzendes Jagdhorn umgehängt, ein Geschenk des Kaisers. Sowohl der Kriegerverein, als auch die Schützengilde hatten bei der Spalierbildung keine Fahnen, weil ein offizieller Empfang nicht gewünscht wurde. Schon beim Einzuge bemerkte man im Kaiserlichen Wagen einige Blumensträuße. Bei der Fahrt durch die Stadt wurden Sr. Majestät noch mehrere zugeworfen, von denen er einen Strauß der Geberin selbst aus der Hand nahm. Am Eingange zur Stadt wurde dem Kaiser ein schöner Strauß zugeworfen, an dessen Schleife ein Zettel mit den Worten: „Viel Pech zur Jagd" befestigt war. Der Kaiser bemerkte sofort den Zettel, las ihn und winkte, sich mehrmals umwendend, der hochbeglückten jungen Dame freundlichen Dank zu. Auch gestern war der Zuzug von Fremden ein großer. Trotz der Enttäuschung am Sonntag wurde von Vielen der weite Weg noch einmal gemacht. — Wie gemeldet wird, bleibt Se. Majestät der Kaiser drei Tage in Prökelwitz, wird dann die geneigte Ebene bei Buchwalde am Oberländischen Kanal besichtigen und sich hierauf zu Wagen über Preußisch-Holland nach Schlobitten begeben.

Elbing, 3. Juni. (Lotterie-Kollekte.) An Stelle des Fabrikbesitzers Räuber, der das Amt des königl. Lotterie-Kollekteurs niedergelegt hat, ist nach der „Altpr. Z." dem Kommerzienrath Arn. Peters die Kollektenstelle in unserer Stadt übertragen worden.

Aus der Provinz Posen. (Staatspfarrer Lizak.) Die „Germania" meldet unter dem gestrigen Datum aus Posen: Der Staatspfarrer Lizak in Schrotz ist pensionirt ohne schwere Verpflichtungen für die Pfarrei. Die Uebergabe ist erfolgt, nachdem die Verhandlungen zwischen ihm und dem Kirchenvorstande von dem Regierungs-Assessor Meyer geführt worden waren; Lizak übergiebt heute Nachmittag 5 Uhr die Schlüssel zum Pfarrhause.

Inowrazlaw, 3. Juni. (Ordens-Verleihung.) Dem Landrath des Kreises Inowrazlaw, Grafen zu Solms, ist bei seinem Scheiden aus dem Staatsdienste der Rothe Adler-Orden vierter Klasse Allerhöchst verliehen worden.

Usch, 3. Juni. (Ertrunken. Selbstmord.) Gestern ertrank in der Netze der 15jährige Julius Draht, ohne daß die Mitbadenden, welche früher aus dem Wasser gestiegen waren, etwas davon gewahr wurden. Die Leiche des D. ist noch nicht gefunden. — Gestern zwischen 1—2 Uhr Nachmittags machte die Wirthschafterin Auguste Haller aus Mirolaw-Dominium ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Der schleunigst herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod der Unglücklichen feststellen. Schon gestern früh wollte die Lebensmüde zweimal ihren Tod in dem Dorfteich suchen, wurde aber durch hinzugekommene dritte Personen von ihrem Vorhaben zurückgehalten. Unerwiderte Liebe soll die Ursache dieses Selbstmordes gewesen sein.

Posen, 3. Juni. (Rittergutsverkauf.) Das Rittergut Komorowo, bisher Herrn Ritsch gehörig, ist, wie dem „Pos. Tagbl." aus Wreschen telegraphirt wird, in dem heutigen Zwangsversteigerungstermin von dem Grafen Skorzewski auf Czerniejewo für 789 000 Mark erstanden worden.

Lokales.

Thorn, 5. Juni 1889.

— (Militärisches.) Behufs Ausbildung im Pionierdienst sind von sämmtlichen Infanterie-Regimentern des zweiten Armeekorps Unteroffiziere zum Pionier-Bataillon Nr. 2 kommandirt worden.

— (Ordinirt.) Herr Rudolf Eduard Modrow ist als Pfarrvikar in Villisaß, Kreis Kulm, ordinirt worden.

— (Kirchenkollekte.) Der Ober-Kirchenrath hat angeordnet, daß an einem Sonntage im dritten Quartal d. J. bei allen Gottesdiensten in den evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen eine Kollekte zum Besten des Kirchenbaues in Sierakowitz (Diözese Carthaus) abgehalten werde.

— (Kreissynoden.) Den diesjährigen Kreissynoden ist vom westpreußischen Konsistorium für ihre Berathungen das Proponendum gestellt worden: „Was kann von Seiten der Gemeinde-Kirchenräthe geschehen zum Schutze der Gemeindeglieder gegen die Einwirkungen der römischen Propaganda?" Ferner empfiehlt das Konsistorium den diesjährigen Synodal-Konferenzen zur Behandlung das Thema: „Die Lehre von der Gerechtigkeit aus dem Glauben in Predigt, Katechese und Seelsorge."

— (Goldene Hochzeit.) Herrn Kommerzienrath Adolph und Gattin, welche gestern das Fest ihrer goldenen Hochzeit feierten, überbrachte aus diesem Anlaß eine aus den Herren Erster Bürgermeister Bender und Stadtrath Lambeck bestehende Deputation des Magistrats die Glückwünsche der Bürgerschaft.

— (Ehrengabe.) Wie bereits mitgetheilt, hat das bisherige Herrenhaus-Mitglied, Rittergutsbesitzer von Slaski sein im Kreise Kulm belegenes Rittergut Trzebcz einem seiner Söhne übergeben und damit auch sein Mandat als Herrenhaus-Mitglied, welches er seit dem Jahre 1867 inne hatte, niedergelegt. In Anerkennung der Verdienste, welche sich Herr von Slaski erworben hat, wurde ihm gestern von seinen Freunden hier ein kunstvolles Album als Ehrengabe überreicht. Nachmittags fand im „Museum" ein Diner statt. Herr von Slaski wird in Zukunft seinen ständigen Wohnsitz in unserer Stadt nehmen.

— (Berufsgenossenschaftliche Versammlung.) Die Sektion IX. (Nordost) der deutschen Buchdruckerei-Berufsgenossenschaft, zu deren Bezirk neben Pommern, Posen, Schlesien auch die Provinzen West- und Ostpreußen gehören, hielt am Sonntag in Stettin im dortigen Konzerthause ihre Jahresversammlung ab, in welcher die jährlichen Rechnungsgeschäfte erledigt, der Voranschlag für 1890 in Einnahme und Ausgabe auf 2500 Mk. festgesetzt, als Ort der nächsten Sektionsversammlung die Stadt Königsberg bestimmt und die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Sektionsvorstandes (Buchdruckereibesitzer G. Böhlke-Bromberg und R. Leupold-Königsberg) sowie deren Stellvertreter (Buchdruckereibesitzer Dittmann-Bromberg und Direktor Busse-Königsberg) wiedergewählt wurden. Nach dem vom Vorstande der Sektion erstatteten Bericht über das Geschäftsjahr 1888 gehörten derselben am Schlusse des Jahres 563 Betriebe mit 6092 versicherungspflichtigen Personen (52 Betriebe mit 284 versicherungspflichtigen Personen mehr als 1887) an. Die Zahl der angemeldeten Betriebsunfälle betrug 34 (gegen 25 im Vorjahre), von denen aber nur 3 eine theilweise Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen zur Folge hatten und demnach für die Genossenschaft entschädigungspflichtig wurden. Im Regierungs-Bezirk Danzig waren 30 Betriebe mit 450 versicherungspflichtigen Arbeitern, im Bezirk Marienwerder 33 Betriebe mit 252 Arbeitern, im Bezirk Königsberg 49 Betriebe mit 533 Arbeitern, im Bezirk Gumbinnen 28 Betriebe mit 319 Arbeitern, im Bezirk Cöslin 25 Betriebe mit 200 Arbeitern, im Bezirk Bromberg 28 Betriebe mit 250 versicherungspflichtigen Arbeitern Ende 1888 vorhanden.

— (Tarifkündigung.) In Petersburg finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen dem dortigen Ministerium und den russischen Eisenbahn-Verwaltungen über eine Neubildung der russischen Getreidetarife für Sendungen nach den russischen Häfen und den nach diesseitigen Häfen führenden Eisenbahnlinien statt. Mit Rücksicht auf die beabsichtigte Neuregelung sind auf Anweisung des Ministeriums die im Februar 1883 zwischen der russischen Südwestbahn, der russischen Weichselbahn, der Marienburg-Mlawkaer und ostpreußischen Südbahn vereinbarten Getreidetarife für die konkurrirenden Linien über Grajewo, Prostken und Mlawa-Illowo zum 31. Juli d. Js. gekündigt worden.

— (Fischbeförderung.) Seit dem 1. Juni ist für den Bezirk der Eisenbahndirektion Bromberg folgende Verfügung betreffend die Beförderung von lebenden und todten Fischen in Kraft getreten: Die Beförderung von lebenden Fischen in Fässern oder Kübeln, sowie von frischen Fischen in Körben mit Eisverpackung auf Grund rother Frachtbriefe mit den Kourier- und Schnellzügen des Bezirks, beziehungsweise in dem Packwagen derselben, darf nur unter folgenden Bedingungen stattfinden:

„Doch, doch," beharrte er, und mit einem tiefen Athemzuge setzte er hinzu: „Also der Aaronsstab blüht, Agnes — und ich, ich will eine Frau nehmen!"

Entsetzt fuhr die Baronin empor, riß ihre Hände los und warf die Cigarette in das Kaminfeuer. Dann setzte sie sich wieder.

„Ein dummer Spaß," sagte sie ruhig.

„Spaß? Keinen Spott, Agnes" — —

„Ich werde Dir was sagen, alte Seele," meinte sie nach einer Weile. „Ich fühle mich durch Deinen Antrag hoch geehrt — aber ich habe beschlossen, als Wittwe zu sterben — als Wittwe des guten alten Wollin, weißt Du" — —

„Nun natürlich," entgegnete der Oberforstmeister. „Ich verlange ja garnicht, daß Du den Sultan von Sansibar heirathen sollst!"

„Gewiß nicht. Du kannst aber auch nicht gut verlangen, daß ich Dich heirathe."

Da begann es seltsam zu zucken im Gesichte des alten Herrn, so daß die Baronin glaubte, er wolle anfangen, über den erhaltenen Korb zu weinen, aber er überwand heldenmüthig den Kitzel seiner Lachmuskeln, räusperte sich eine Weile und sagte dann entschieden gut gelaunt:

„Das ist ein Irrthum, meine gute Agnes. Ich wollte Dich blos zur Vertrauten machen" — —

„Gottlob" — —

„Denn meine Erwählte ist unsere süße Hansi!"

Nun sprang die Baronin abermals empor, und abermals sank sie kraftlos zurück in ihren Sessel.

„Er ist verrückt geworden," stöhnte sie leise.

Der Oberforstmeister schien dies überhört zu haben, denn er fuhr unbeirrt fort:

„Du sollst zuerst darum wissen, denn ich weiß, daß mein Glück Dich freuen wird. Noch habe ich mit dem lieben Mädel nicht gesprochen, will es aber morgen thun und mich gleich mit ihr verloben. Die Hochzeit soll möglichst bald sein, denn ich habe nicht mehr lange zu warten."

Noch fand die Baronin keine Worte. Wie niedergedonnert saß sie da und sah starren Blicks auf ihren auf- und abschreitenden Verwandten.

„Aber lieber Schwager —" begann sie nach einer Weile unsicher.

„Kein „aber", Agnes," fing der alte Herr sofort an, sich zu erhitzen. „Kein „aber", denn mein Entschluß ist unabänderlich. Hans wird Herrin in Waldschloß — und wem das nicht recht ist, der kann mir leid thun, denn dem ist nicht zu helfen. Protest nutzt nichts und ich weiß auch, was Du sagen willst — nämlich daß ich alt bin und Hansel jung. Das gebe ich ohne Vorwort zu, erkläre Dir aber, daß ich das Mädchen liebe — liebe! Und das ist kein Strohfeuer, sondern Leidenschaft — Glut! Was weiß ich!? Und wenn mir Jemand in den Weg tritt in dieser Sache und ich das Mädchen nicht haben soll — — dann — dann giebt's ein Unglück!"

Diesen letzten Trumpf schrie er mit sehr verstärkter Stimme heraus und verließ dröhnenden Schrittes das Zimmer. Beim Zuwerfen der Thür sah er aber noch, wie die Baronin sich mit beiden Händen an den Kopf faßte, als drehe sich das Zimmer vor ihr im wilden Reigen herum, und da sagte der alte Herr beim Krachen der zuschlagenden Thür zu sich selbst:

„Nun, Madame, sehen Sie zu, wie's Ihnen in Teufels Küche behagt!"

Draußen fuhr eben ein Schlitten vor -- das waren Horst's, welche früher kamen, um noch ein Plauderstündchen mit dem vielgeliebten Großvater zu halten. Der half der blonden Enkelin sorgsam aus dem Schlitten.

„Willkommen, kleine Wachtel," sagte er herzlich, „Gottlob, daß ich Dein liebes Gesicht wieder sehe! Denn seit Du mich um Deinen Werner da verlassen hast, ist das Waldschloß das reine Tollhaus geworden. Na, geht nur indeß in meine Stube — ich lege oben rasch den niederträchtigen Schniepel an!"

(Fortsetzung folgt.)

Das zulässige Höchstgewicht der zur Aufgabe kommenden Fässer und Kübel beträgt bei Beförderung auf Grund rother Frachtbriefe mit Kourier- und Schnellzügen 100 Kilogr., bei Beförderung auf Grund weißer Frachtbriefe mit den Personen- und gemischten Zügen 150 Kilogr. Die Fässer bezw. Kübel müssen mit haltbaren Handhaben an beiden Kopfseiten, sowie mit in das Füllloch eingesetztem Trichterverschluß in der Höhe von mindestens 15 Centim., und unter dem Trichter außerdem mit einem schwimmenden und durchlöcherten Deckel versehen sein, welcher das Ausspritzen des Wassers und damit eine Beschädigung der im Packwagen mitbeförderten Gepäck- und sonstigen Eilgutstücke verhindert, der Luft aber den Zutritt gestattet. Die Fischkörbe mit Eisverpackung müssen auf dem Boden eine Unterlage von Torfmüll, Stroh, Sägespänen oder wasserdichtem Papier enthalten, welche geeignet ist, das Schmelzwasser aufzusaugen bezw. dessen Ausfließen und hiermit die oben erwähnte Beschädigung zu verhindern.

— (Westpreußisches Heerdbuch.) Der Dirschauer Landwirthschaftliche Verein hat beschlossen, für die Gründung eines Westpreußischen Heerdbuches einzutreten.

— (Besitzveränderung.) Herr Hauptmann a. D. Henkel hat das ihm gehörige, im hiesigen Kreise belegene Gut Seehof an einen Herrn Pohlmann aus Braunschweig verkauft. Wie wir hören, übernimmt Herr Henkel die Bewirthschaftung seines im Briesener Kreise belegenen Gutes Chelmonie.

— (Ankauf von Brauereien.) Die Mittheilung des „Ges.", wonach eine englische Gesellschaft beabsichtige, Brauereien in Thorn, Kulmsee und Kulm sowie die Brauereien Kunterstein und Hammerstein anzukaufen und mit den betreffenden Brauereibesitzern bereits in Kaufsverhandlungen getreten sei, scheint der Begründung völlig zu entbehren. Von einem solchen Kaufprojekt ist weder hier in Thorn noch in Kulm etwas bekannt. Auch den Besitzern der Hammermühle in Marienwerder ist nach den „N. Westpr. Mitth." eine Kaufofferte nicht gemacht worden.

— (Verpachtungs-Termine.) Im Bureau I des Magistrats stand heute Submissionstermin an 1. zur Vermiethung der jetzt der Stadtgemeinde gehörigen, östlich des ehemaligen Gerechten Thores gelegenen bisherigen Reitbahn von sofort bis zum 1. April 1890 als Reitbahn oder Lagerraum, und 2. zur Vermiethung des jetzt gleichfalls der Stadt gehörigen, am inneren Kulmer Thor belegenen dreistöckigen Thurmes in der Grabenstraße als Lagerhaus von sofort bis zum 1. April 1891. Meistgebote gaben ab: auf die Reitbahn von drei Miethsbewerbern Stallmeister Palm mit 210 Mk. Pacht pro Jahr und auf den Thurm von vier Bewerbern Kaufmann S. Silberstein mit 150 Mk. Pacht pro Jahr.

— (Die diesjährigen Sommerferien) an den höheren Lehranstalten unserer Provinz beginnen am 6. Juli und enden am 4. August.

— (Artushof.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist der Antrag des Magistrats, den Neubau des Artushofes mit einem Kostenaufwande von 325 000 Mark auszuführen, genehmigt worden.

— (Liedertafel.) In der Generalversammlung am 4. d. Mts. wurde beschlossen, das nächste Sommer-Konzert für die passiven Mitglieder am Sonnabend den 29. Juni im Schützenhausgarten abzuhalten. Die nächste Uebungsstunde findet noch in dieser Woche und zwar am Freitag den 7. Juni statt. An dem Provinzial-Sängerfest in Inowrazlaw, welches am 6., 7. und 8. Juli stattfindet, wird die Liedertafel vollzählig theilnehmen; die Anmeldungen behufs Theilnahme an demselben müssen bis zur nächsten Uebung erfolgen.

— (Thorner Beamten-Verein.) Am Sonntag den 16. d. M. unternimmt der Verein eine Dampferfahrt nach Gurske.

— (Himmelserscheinungen im Juni.) Die Sichtbarkeitsdauer der Venus als Morgenstern wächst in diesem Monate bis auf 1¼ Stunden. Merkur und Mars sind in den Strahlen der Sonne verborgen. Auch Saturn wird gegen Ende des Monats Abends im Nordwesten allmählich unsichtbar. Nur Jupiter zeigt sich am südlichen Himmel im Sternbilde des Schützen die ganze Nacht hindurch. Der Vollmond fällt auf den 13., der Neumond auf den 28. Juni. Mit der letzteren Mondphase ist am 28. Juni eine ringförmige Sonnenfinsterniß verbunden, welche jedoch nur in der südlichen Hälfte von Afrika und im Indischen Ozean bis zu den ostindischen Inseln hin sichtbar ist.

— (Zum Schutze der Vögel) sei Folgendes in Erinnerung gebracht: Das Tödten und Einfangen von Vögeln der nachbenannten Arten: Blaukehlchen, Rothkehlchen, Nachtigall, Grasmücke, Rothschwanz, Steinschmätzer, Wiesenschmätzer, Bachstelze, Pieper, Zaunkönig, Pirol, Goldhähnchen, Meise, Ammer, Lerche, Fink, Hänfling, Zeisig, Stieglitz, Baumläufer (Kleiber), Wiedehopf, Schwalbe, Tagschlaf, Staar, Dohle, Saatkrähe, Rabe (Mandelkrähe), Fliegenschnepper, Würger, Kuckuck, Specht, Wendehals, Bussard (Mäusefalk) und Eule (mit Ausschluß des Uhu) ist untersagt. Ingleichen ist das Ausnehmen der Eier oder der Brut sowie das Zerstören der Nester von Vögeln dieser aufgeführten Arten mit Ausnahme der Nester in und an Gebäuden verboten. Dasselbe gilt auch von allen Vorbereitungen zum Fangen von Vögeln der benannten Arten, insbesondere von dem Anlegen von Vogelheerden, von dem Aufstellen von Vogelnetzen, Schlingen, Dohnen, Spränkeln, Käfigen und Leimruthen. Auch dürfen Vögel der aufgeführten Arten auf den Wochenmärkten bei Vermeidung der im § 149 Nr. 6 der Reichsgewerbeordnung bestimmten Strafe nicht mehr feilgehalten werden.

— (Im hiesigen Schlachthause) sind im Monat Mai 83 Stiere, 45 Ochsen, 139 Kühe, 707 Kälber, 548 Schafe, 2 Ziegen und 861 Schweine geschlachtet; im Ganzen 2385 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 48 Großvieh, 190 Kleinvieh, 127 Schweine, zusammen 365 Stück. Davon sind beanstandet: wegen Tuberkulose 7 Rinder, wegen Trichinen 2 Schweine, wegen Finnen 8 Schweine.

— (Die Zeit der Blumendiebstähle) ist wieder gekommen. Nicht nur die öffentlichen Anlagen, Plätze und Gärten, sondern auch die Kirchhöfe werden jetzt heimgesucht. Meistens sind es halbwüchsige Burschen, welche sich auf das Blumenstehlen legen, um mit den entwendeten Kindern Flora's vielleicht ein Gewerbe zu betreiben. Eine vollständige Aufsicht namentlich der Kirchhöfe läßt sich durch Aufseher rc. nicht führen; der einzige und sicherste Schutz ist das Publikum, welches, wenn es Diebstähle bemerkt, sofort eingreifen und die Thäter bei der Polizeibehörde zur Anzeige bringen sollte.

— (Ertrunken.) Gestern Abend gegen 7 Uhr ertrank in der todten Weichsel gegenüber Grünhof der Kanonier Schmitzlaff von der 3. Kompagnie des 11. Fuß-Artillerie-Regiments beim Baden. Trotzdem 15 Mann von derselben Kompagnie zugegen waren und mehrere gute Schwimmer sich sofort in das Wasser stürzten, war die Rettung des Verunglückten nicht möglich. Auch ist trotz dem eifrigsten Suchen und Fischen mit beschwerten großen Netzen die Leiche des Ertrunkenen bis heute Mittag nicht aufgefunden worden. — Die Leiche des am Sonntag ertrunkenen Pioniers soll nach der Aussage eines Fischers gestern stromabtreibend bei Pensau gesehen worden sein.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 5 Personen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,56 Meter. — Eingetroffen sind hier auf der Bergfahrt der Dampfer „Alice" mit Ladung und drei beladenen Kähnen und der Königl. Dampfer „Kulm", ersterer aus Danzig, letzterer aus Kulm. Herr Wasserbauinspektor Bauer aus Kulm und Herr Wasserbaumeister May prüften heute den für die Königl. Wasserbauverwaltung in der Maschinenfabrik von E. Drewitz erbauten kleinen Schraubendampfer. Abgefahren sind auf der Thalfahrt der Dampfer „Graudenz" mit Ladung nach Königsberg und „Kulm" mit einem Eisenprahm nach Kulm. Nach Wloclawek fuhr heute früh der Dampfer „Alice" mit einem Schleppzug von drei Kähnen ab.

Ueber die Katastrophe in Pennsylvanien

bringen englische Blätter entsetzliche Einzelheiten. Nach den neuesten Schätzungen sind 12—15 000 Menschen umgekommen, davon 8000 in Johnstown. Dort sind mindestens 6000 ertrunken und 2000 in den Flammen umgekommen. Johnstown war eine Stadt von 26 000 Einwohnern, in einer Mulde zwischen zwei Flüßchen gelegen und umgeben von hohen Bergen. Sie enthält die Cambria-Stahlwerke, die größten der Vereinigten Staaten, mit 8000 Arbeitern. Fünf Kilometer oberhalb Johnstown liegt, 300 Fuß über der Stadt, das größte künstliche Reservoir Amerikas, 8 Kilometer lang, 3 Kilometer breit und 70 Fuß tief, ein kleiner See mit 1000 Fuß langem Damme. Ursprünglich zur Speisung des Pennsylvania-Kanals bestimmt, wurde das Reservoir als Fischteich gehalten, nachdem der Kanal durch die Eisenbahn abgelöst war. Am Freitag Nachmittag erfolgte, wie gemeldet, der Durchbruch, einerseits weil die Fundamente schon lange als bedenklich schwach erkannt waren (!), anderseits weil die Regengüsse der letzten Zeit, verbunden mit einem wasserschweren Südostwind, große Wassermassen des Alleghani ansammelten und das Flüßchen Conemaugh, über welches ein guter Springer meist wegsetzen kann, in einen reißenden Strom verwandelten. Die Einwohner, die Gefahr gewohnt, verlachten die in der Drohung der Wassermassen liegende Warnung, bis die hereinstürzende Fluth keine Rettung mehr ließ. Von 2000 Häusern blieben nur sieben stehen. Das Unglück auf den Gipfel zu treiben, widerstand leider die Eisenbahnbrücke unterhalb Johnstowns, so daß sich mit den anschwemmenden Trümmermassen ein großer Damm von 60 Fuß Höhe und 700 Fuß Breite anschwemmte. Plötzlich brach auch noch eine alsbald riesige Ausdehnung annehmende Feuersbrunst aus und Hunderte von Menschen, welche bis dahin mit dem Leben davongekommen, brieten lebendig. Der Brand wurde am Montag gelöscht. Ungeachtet der Warnungen der anwesenden Aerzte, daß das Nichtverbrennen der unter den Trümmern liegenden Tausenden von Leichen Pestilenz erzeugen würde, werden die Leichen rasch beerdigt, doch nicht schnell genug, um den Ausbruch von Krankheiten zu verhüten. Fremdes Gesindel, zumeist aus polnischen und ungarischen Arbeitern bestehend, begann die angeschwommenen Leichen zu plündern, wobei sie Finger und Ohren weiblicher Todten abschnitten, um sich der Finger- und Ohrringe zu bemächtigen. Unbarmherziges Lynchen der ertappten Thäter steuerte dem Unwesen rasch. Gegen zwanzig Plünderer wurden summarisch ertränkt, erhängt oder erschossen. Unter den Geretteten herrscht bitterer Nothstand. Wohlhabende Leute sind plötzlich bettelarm geworden, Viele wurden wahnsinnig oder verübten Selbstmord. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer groß. Die „Cambria Iron Company" allein erleidet einen Verlust von zwei Millionen Dollars. Die pennsylvanische Eisenbahn schätzt ihren Verlust auf zehn Millionen Dollars. Die Erie-Eisenbahn hat ebenfalls stark gelitten. Der Bahnverkehr ist theilweise wieder eröffnet, die Züge bringen Zelte, Kleidungsstücke und Lebensmittel nach Johnstown. Wie verlautet, wurden zwei Personenzüge auf der pennsylvanischen Eisenbahn von der Fluth überrascht und alle Passagiere ertranken; die umliegenden Felder sind mit Leichen bedeckt. Die Bewohner von Pittsburg befürchten den Ausbruch einer Epidemie, weil sie Wasser verwenden müssen, in welchem Leichen und Trümmer treiben. — In einem Telegramm aus Newyork vom gestrigen Tage wird der Johnstowner Totalverlust auf 25 000 Personen und 50 Millionen Dollars angegeben. — Kaum jemals haben Wasserfluthen in so furchtbarer, Menschenleben und die Werke menschlicher Thätigkeit vernichtender Weise gehaust. Tief erschüttert hat man zumal in Deutschland, dessen Bevölkerung durch zahllose Bande der Verwandtschaft und Freundschaft mit den Bewohnern der Vereinigten Staaten verknüpft ist, die Kunde von dem entsetzlichen, aller Beschreibung spottenden Unglück vernommen.

Mannigfaltiges.

(Der Streik in Saargebiet) ist beendet. Am Montag sind sämmtliche Belegschaften wieder angefahren.

(Die Berliner Maurer und Zimmerer) haben beschlossen, den Generalstreik fortzusetzen. Nach Angaben der Streikkommission haben ca. 10 000 Maurer und 1500 Zimmerer Berlin verlassen. Die Gesammtzahl der Berliner Maurer betrug vor dem Streik etwa 18 000. Von denselben sollen nur 781 arbeiten.

(Ein Streik der Pferdebahnbeamten in Breslau) ist gestern dadurch vermieden worden, daß den Beamten gewisse Erleichterungen des Dienstes zugestanden und eine Lohnerhöhung in Aussicht gestellt wurde.

(Eine hochinteressante Ausstellung) wird vom 16. Juni bis 15. Juli cr. in Berlin im Exerzierhause, Karlstraße 12, stattfinden. Wir meinen die Fach-Ausstellung des Schlosser-Gewerbes, deren Bedeutung schon daraus hervorgeht, daß Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold das Protektorat übernommen und auch die Eröffnung der Ausstellung zugesagt hat. Nach Allem, was uns über diese Ausstellung berichtet wird, verspricht dieselbe eine glänzende zu werden, wie dies ja bei der jetzt so hoch entwickelten Schlosser-Kunst nicht anders zu erwarten steht. Die ersten Firmen des Handwerks haben ihre Betheiligung an dem Wettkampfe angemeldet, so daß die Ausstellung Musterwerke der Schlosserarbeit zeigen wird, die Manchen zur Nacheiferung anspornen und den Sinn für gediegene Ausführung, sowie für edle, kunstgerechte Formen wecken wird. Eine besondere Abtheilung wird für Lehrlings-Arbeiten eingerichtet sein. Daß alle Hilfs- und Betriebsmaschinen, Werkzeuge rc. zur Ausstellung gelangen, erwähnen wir nur der Vervollständigung halber. Das überaus rührige Komité, unter Vorsitz des Herrn Schlossermeisters O. Lüdemann, Schönebergerstraße 33, scheut weder Mühe noch Kosten, die Ausstellung zu einer selten großartigen zu machen. Es wird alles aufgeboten werden, um den Ausstellern durch Zuführung lebhaften Besuches den höchstmöglichen Nutzen einerseits und dem besuchenden Publikum den höchstmöglichen Vortheil aus dem Besuch, sowie einen recht angenehmen Aufenthalt zu gewähren. So wird die Dekoration eine großartige werden; doch dürfen wir hierüber noch nicht zu viel verrathen. Die Eröffnung der Ausstellung findet am 16. Juni, Vormittags 11 Uhr, durch Se. Königl. Hoheit den Prinzen Leopold statt. Vom 16. bis 18. Juni findet der deutsche Schlossertag in Berlin statt, zu welchem eine zahlreiche Betheiligung gesichert und jeder Schlossermeister herzlich eingeladen ist. Wir können es unseren Lesern, insbesondere den Angehörigen des Schlosser-Handwerks, nicht genug empfehlen, wenn sie irgend Gelegenheit haben, nach Berlin zu kommen, auch der Schlosser-Ausstellung einen Besuch abzustatten.

(Der Leibdienerschaft Kaiser Friedrichs III.) ist vor einigen Tagen eine besonders freudige Ueberraschung zu Theil geworden. Dieselbe, zwei Garderobiers, Kammerlakaien und Leibjäger, erhielten auf allerhöchsten Befehl je eine prachtvolle goldene Uhr, geziert mit dem Bildnisse des verstorbenen Kaisers und dem Namenszuge des Kaisers Wilhelms II., als Anerkennung für geleistete treue Dienste. Außerdem wurde jedem ein volles Jahresgehalt ausgezahlt. Die nicht bereits Pensionsberechtigten dürften entsprechende Anstellungen in anderen Hofämtern erhalten.

(Das Konkursverfahren gegen einen Hotelportier) dürfte das Neueste auf diesem Gebiete sein. Das bezügliche Verfahren richtet sich gegen den Portier des Berliner Centralhotels, dem allerdings ein Einkommen von 30 000—40 000 Mark pro Jahr nachgesagt wird. Aber nicht in diesem seinem Berufe hat der welterfahrene Mann Schiffbruch gelitten, sondern in einer Spekulation, deren Gegenstand die Errichtung einer neuen Brauerei war.

(Durchgebrannt per — Luftballon.) In einem Wiener Vergnügungslokale stand seit einiger Zeit ein dem belgischen Luftschiffer Adolf Wewer gehöriger Ballon captif den Besuchern zur Verfügung. Das Geschäft scheint nicht sonderlich viel abgeworfen zu haben, denn der Besitzer des Ballon captif hat am Sonnabend, wie aus Wien gemeldet wird, mittels des Ballons in Begleitung seiner besseren Hälfte das Weite gesucht. Unter dem Vorwande, den Ballon auf seine Leistungsfähigkeit prüfen zu wollen, bestieg Wewer mit seiner Gemahlin denselben und durchschnitt, als sich der Ballon hoch oben in den Lüften befand, plötzlich das Seil. Der entfesselte Luftballon flog mit seinen Insassen von dannen, und ist über sein Schicksal bisher nichts bekannt geworden. Der Luftschiffer befand sich, wie bereits angedeutet, in sehr mißlichen Vermögensverhältnissen, und so mag er sich denn entschlossen haben, auf diesem für ihn nicht mehr ungewöhnlichen Wege seinen Gläubigern zu entrinnen; ob gleichzeitig ein Selbstmord geplant ist, läßt sich bis zur Stunde noch nicht feststellen.

(Wolkenbruch.) Die Umgegend von Reichenbach i. V. ist durch einen Wolkenbruch schwer heimgesucht worden. Viele Häuser sind eingestürzt, Fabriken wurden weggerissen. Auch Menschen und Vieh sind ums Leben gekommen. Besonders schlimm sind die Verheerungen in dem Orte Mylau gewesen.

(Die Hungersnoth in Ganjam in Indien) ist im Zunehmen. In der verflossenen Woche sind, wie der „Times" über Kalkutta gemeldet wird, zudem 1300 Personen in den Flammen umgekommen.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Berlin, 5. Juni. In Sachsen und Bayern sind gestern durch Wolkenbrüche vielfache Zerstörungen und Bahnstockungen verursacht worden.

Hongkong, 5. Juni. Ein fürchterlicher Sturm hat große Verheerungen angerichtet. Angeblich sind 10 000 Menschen umgekommen.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	5. Juni	4. Juni
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—70	215—
Wechsel auf Warschau kurz	212—60	213—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—30	104—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—10	64—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—90	59—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—10	102—10
Diskonto Kommandit Antheile	232—90	233—70
Oesterreichische Banknoten	172—20	172—40
Weizen gelber: Juni-Juli	182—25	183—
Septbr.-Oktbr.	180—	180—50
loko in Newyork	82—	81—50
Roggen: loko	143—	144—
Juni-Juli	143—50	143—70
Juli-August	145—	146—
Septbr.-Oktbr.	148—20	149—
Rüböl: Juni	53—50	53—50
Septbr.-Oktbr.	53—70	53—70
Spiritus:		
50er loko	55—40	55—20
70er loko	35—30	35—20
70er Juni-Juli	34—30	34—
70er Septbr.-Oktober	35—10	35—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 5. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 57 M. Gd., loko nicht kontingentirt 37 M. Gd.

Berlin, 3. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4279 Rinder, 10 742 Schweine, 3416 Kälber, 14 791 Hammel. Bei Rindern war der Vorhandel lebhaft, da sich starke Nachfrage für Ausfuhrzwecke geltend machte; heute entwickelte sich das Geschäft ruhig, da die Verkäufer auf Preise hielten. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1a 51—54, 2a 46—50, 3a 40 bis 45, 4a 35—38 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Inländische Schweine wurden bei ruhigem Handel und angemessenem Export ausverkauft. Bakonier (143 Stück) waren schwer verkäuflich und hinterließen Ueberstand. 1a 49—50, 2a 47—48, 3a 44—46 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier 48—51 M. mit 50 Pfd. Tara per Stück. Der Kälberhandel gestaltete sich gestern lebhaft, heute dagegen langsam: 1a 46—56, 2a 32—44 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. Der Hammelmarkt verlief wiederum schleppend und wurde nicht geräumt. Beste Waare, Hammel sowie Lämmer waren reichlich angeboten und daher schwer verkäuflich. 1a 40—44, beste Lämmer bis 46, 2a 30—38 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 4. Juni sind eingegangen: von J. Schulz durch Figula 3 Traften, 1864 Kiefern-Rund-Holz, 13 Tannen-Rund-Holz; von Rubenstein und Don durch Grisek 2 Traften, 706 Kiefern-Rund-Holz, 192 Kiefern-Balken und Kiefern-Mauerlatten, 5 Eichen-Quadrat-Holz, 7 einfache und doppelte Eichen-Schwellen; von E. Grothe durch Schmidt 5 Traften, 3260 Kiefern-Rund-Holz.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
4. Juni.	2hp	761.7	+ 30.2	NE²	5	
	9hp	763.8	+ 22.3	NE³	1	
5. Juni.	7ha	765.8	+ 19.6	NE²	0	

Wetter-Aussichten.

Für Donnerstag den 6. Juni.

Meist heiter, veränderlich wolkig bei wenig veränderter Luftwärme, zum Theil bedeckt und strichweise Regenfall bei Gewitterneigung. Meist leichter und schwacher Luftzug, zu Zeiten auffrischend.

Auf Grund des § 22 des Reichsgesetzes vom 11. Juli 1887 betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, sowie der Bekanntmachung des Reichs-Versicherungs-Amtes vom 12. Dezember 1887 und des Ministerialerlasses vom 16. Dezember 1887 (Amtsblatt für 1888, Nr. 1 bezw. Nr. 4) wird hierdurch folgende

Bekanntmachung

erlassen.

Alle Privatpersonen (auch Korporationen), welche **Bauarbeiten jeder Art**, als da sind:

Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer-, Brunnenarbeiten, Tüncher-, Verputzer- (Weißbinder-), Gypser-, Stuckateur-, Maler- (Anstreicher-), Glaser-, Klempner- und Lackirerarbeiten bei Bauten;

Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern; Schreiner- (Tischler-), Einsetzer-, Schlosser- und Anschläge-Arbeiten bei Bauten; Eisenbahn-, Kanal-, Wege-, Stromdeich-, Meliorations-, Entwässerungs-, Bewässerungs-, Drainirungs- und andere Erd-Bauarbeiten; Ofensetzen, Tapezieren (Tapetenankleben), Stubenbohnen, Anbringung, Abnahme und Reparatur von Wetterrouleaux (Marquisen, Jalousien) 2c.

als Unternehmer d. h. **für eigene Rechnung aber nicht gewerbsmäßig** ausführen, **sind verpflichtet,** falls die Ausführung jener Arbeiten, einzeln genommen, **mehr als sechs einzelne Arbeitstage** erfordert, dem unterzeichneten Magistrat längstens **binnen 3 Tagen nach Ablauf eines jeden Monats** eine Nachweisung nach Maßgabe des unten abgedruckten Formulars einzureichen. — **Zur Einreichung der Nachweisung ist** der Unternehmer der Bauarbeit oder sein gesetzlicher Vertreter **verpflichtet.**

Als Unternehmer im Sinne dieser Bekanntmachung gilt derjenige, für dessen Rechnung die Bauarbeiten ausgeführt werden. —

Es wird dieses mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß die rechtzeitige Einreichung der Nachweisungen **durch Ordnungsstrafen bis zu 100 Mark** seitens der unterzeichneten Gemeindebehörde erzwungen werden kann.

Thorn den 28. Mai 1889.

Der Magistrat.

Formular für die Nachweisung.

Staat . . . .
Bezirk der höheren Verwaltungsbehörde . . . .
Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde . . . .
Gemeinde- (Stadt-) (Guts-) Bezirk . . . .

Nachweisung

der im Monat . . . . . 18 . . ausgeführten Regie-Bauarbeiten, zu deren Ausführung mehr als sechs Arbeitstage thatsächlich verwendet worden sind.
(§ 22 des Bauunfallversicherungsgesetzes.)

a. Vor- und Zuname, Stand und Wohnung des Unternehmers . . . .
b. Art der Bauart (Baustelle) . . . .
c. Gegenstand der Bauarbeit [1]) . . . .
d. Art des Betriebes [2]) . . . .
e. Ist die Arbeit schon im vorvergangenen Monat begonnen worden? (Ja oder Nein.) . . . .
f. Ist für den vorvergangenen Monat schon eine Nachweisung vorgelegt worden? (Ja oder Nein.) [3]) . . . .
g. Ist die Bauarbeit beendigt? (Ja oder Nein.) . . . .
h. Wenn die Bauarbeit noch nicht beendigt ist, wird sie im laufenden Monat fortgesetzt werden? (Ja oder Nein.) . . . .

[1]) Z. B. Neubau eines Schuppens durch Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeit. Bei mehreren Arbeitszweigen ist der Hauptarbeitszweig zu unterstreichen.
[2]) Z. B. Handbetrieb, Betrieb mit Motoren pp.
[3]) Die Frage f. ist nur dann zu beantworten, wenn die Frage e. bejaht worden ist.

Fortlaufende Nummer	Name jeder bei der Bauarbeit beschäftigten Person *)	Geschlecht männlich (m.) od. weiblich (w.)	Art der Beschäftigung jeder Person (z. B. Maurerarbeit, Dachdecken, Brunnengraben pp.)	Zahl der Arbeitstage (Arbeitsschichten, Tagewerke), welche jede Person geleistet hat **)	Lohn und Gehalt, welchen jede Person in Geld und Naturalbezügen täglich erhalten hat M	Pf	Gesammtlohn, welcher von jeder Person verdient worden ist M	Pf	Etwaige Bemerkungen	Vom Unternehmer nicht auszufüllen! Wird von der Versicherungsanstalt ausgefüllt. Zur Berechnung zu ziehender Gesammt-Lohn (§ 25 Abs. 2 d. B.U.V.G.) M	Pf	Laut Prämientarif ist zu erheben für jede angefangene halbe Mark Pf	Zu entrichtende Prämie M	Pf
1	2	3	4	5	6		7		8	9		10	11	
	I. Im vergangenen Monat:													
1	Schulze	m.	Maurerarbeit	8	4	—	32	—						
2	Müller	m.	Zimmerarbeit	$6^1/_4$	3	60	22	50						
	II. Im vorvergangenen Monat ***)													

*) Die Personen, welche mit derselben Art von Bauarbeit beschäftigt waren, sind thunlichst unmittelbar nach einander vorzutragen, z. B. zuerst alle, welche mit Maurerarbeit beschäftigt waren, dann diejenigen, welche Zimmerarbeiten ausgeführt haben pp.
**) Auch halbe und Viertel-Arbeitstage sind anzugeben.
***) Hier ist nur dann etwas einzutragen, wenn die Arbeit schon im vergangenen Monat begonnen, aber für denselben eine Nachweisung nicht vorgelegt worden ist.

Bei Einreichung der Nachweisung für den Monat Januar 1888 ist unter II. nichts einzutragen.

(Datum). (Unterschrift des zur Vorlegung der Nachweisung Verpflichteten).

Bekanntmachung.

Die auf **Wiese's Kämpe** belegene **Gastwirthschaft,** welche demnächst in das Eigenthum der Stadt übergehen wird, soll nebst dazu gehörigem Obst- und Restaurationsgarten, aber ohne sonstige Ländereien, vom 1. Juli cr. ab auf 6 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Donnerstag den 13. Juni cr. Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Verpachtungsbedingungen im Termine werden vorgelesen werden, daß dieselben aber auch vorher im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pf. bezogen werden können.

Thorn den 31. Mai 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Theil der **Badeanstalt** des Herrn **Jakob Dill** auf der Bazarkämpe an jedem **Montag** und **Donnerstag** von Morgens 6 Uhr ab zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen **geöffnet** ist. Wer die Badeanstalt benutzt, kann auf dem Rückwege die Fähre unentgeltlich benutzen. Für die Hinfahrt werden Fährkarten an bedürftige Personen von den Herren Armendeputirten und in unserem Bureau II vertheilt werden, welche zur Benutzung der Fähre zu Badezwecken für nur 2 Pfennig auf die Person berechtigen.

Thorn den 23. Mai 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung wird hierdurch nach Berathung mit dem Gemeindevorstande hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Fuhrwerke und Reiter dürfen die Festungsthore und Brücken nur im Schritt passiren und hierbei da, wo zwei Durchfahrten vorhanden sind, nur die ihnen zur rechten Hand liegende Durchfahrt benutzen.

§ 2.

Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizei-Bezirks Thorn ist verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 29. Februar 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn den 3. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung von **300 cbm. Feldsteinen** zur Ergänzung der Steinpackungen an den Pfeilern der Weichselbrücke bei Thorn soll öffentlich vergeben werden.

Schriftliche Gebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Feldsteinen" sind bis

Montag den 17. Juni cr. Vormittags 11 Uhr

einzureichen.

Die Bedingungen sind gegen Einsendung von 50 Pfennig Schreibgebühren von unserem Bureau-Vorsteher zu beziehen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn den 2. Juni 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 7. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

eine Geige nebst Kasten

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 5. Juni 1889.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.